

## **Reisebericht zur Bildungsreise und zu den Feierlichkeiten anlässlich des 400sten Jubiläums der Ansiedlung am Bug vom 31.05. bis 06.06.2017**

Mein Bruder Alfred (Fotos) und ich, Karl-Heinz Hüneburg (Text, Fotos), beide Reisetilnehmer wurden gebeten einen Reisebericht zu erstellen, was wir hiermit gern tun. Ich bin kein geübter Reiseschriftsteller, deshalb bitte ich um Nachsicht. Die Gefühle und Empfindungen zu Papier zu bringen ist nicht einfach. Diese Reise war ein sehr großes Ereignis, das immer in Erinnerung bleiben wird.

Zu allererst möchten wir unseren Dank und Anerkennung für die Leistung der Vorbereitung und Durchführung dieser Reise an das Organisationsteam: Elke Blank, Torsten Kuhle, Mario Nalke und natürlich unserem Vereinsvorsitzenden Eduard Bütow aussprechen. Besonderer Dank richtet sich an Torsten Kuhle, der die technische Regie übernommen hat. Wer schon einmal eine Reise vorbereitet hat, wird wissen wieviel Zeit, Energie und Anstrengung erbracht werden muss. Im letzten halben Jahr opferte er fast seine gesamte Freizeit für dieses Vorhaben. Tolle Leistung!

Schon seit Jahren, eigentlich seit unserer Vereinsgründung 2009 stand dieses Ereignis im Jahr 2017 als Hauptziel unseres Wirkens. Die ersten Abstimmungen und Vorbereitungen führten Siegfried Ludwig und Jens Ryl bei ihren Reisen an den Bug durch. Die sogenannte heiße Phase begann im letzten Jahr. Eduard Bütow und Elke Blank führten die erforderlichen Abstimmungen in Domaczewo und Slawatycze durch. Auf der Mitgliederversammlung in Henstedt-Ulzburg wurde das geplante Programm vorgestellt. Ab diesem Zeitpunkt konnte jeder Interessierte seine Teilnahme bekunden. Trotz abgesagter Fördermittel konnte das geplante Programm mit Abstrichen aufrechterhalten werden.

Zu der Busreise mit Übernachtungen in Pabianice, Siedlisko-Sobibor und Okuninka wurden alle bis zum 15.03.2017 gemeldeten Reisetilnehmer berücksichtigt. Am 05.03.2017 waren es bereits 73 Reisetilnehmer. Alle gemeldeten Reisetilnehmer bekamen in drei Briefen die konkreten Detailinformationen. Die Reisekosten und die Kosten für die Übernachtungen sowie Essen und Trinken waren von den Reisetilnehmern zu tragen. Auch interessierte Teilnehmer, die danach noch am Programm teilnehmen wollten und individuell anreisten wurden berücksichtigt. Im Namen des Vorstandes bitten wir um Verständnis, daß nicht alle Wünsche dieses Personenkreises erfüllt werden konnten.

**Mittwoch, 31.05.2017**

**08.30 Uhr Treffpunkt in 10243 Berlin, Ostbahnhof, großer PKW-Parkplatz  
Nähe Kaufhaus**

Die Reiseteilnehmer, die sich für Fahrt bis dem Bus entschieden haben, die Mehrzahl aller Teilnehmer traten die Reise mit einem Reisebus des Stettiner Unternehmens „Odra Travel“ an. Nach dem Mittag kamen sie bereits in Pabianice an. Hier war im Hotel „Piemont“ eine Zwischenübernachtung organisiert. Der Nachmittag war für die individuelle Freizeitgestaltung freigegeben.

**Donnerstag, 01.06.2017**

**Weiterfahrt von Pabianice über Warschau Flughafen nach Okuninka und Siedlisko-Sobibor am Bug**

Nach dem Frühstück setzte der Bus seine Fahrt nach Warschau fort. Pünktlich zur Ankunftszeit unserer sibirischen Gäste war er am Flughafen „Chopin“, dem internationalen Flughafen der polnischen Hauptstadt.

Alfred und ich kamen mit dem PKW. Fahrtbeginn war früh morgens 05.00 Uhr, so daß wir auch pünktlich am Flughafen zur Begrüßung unserer Gäste aus Sibirien dabei waren. Auch Torsten kam mit weiteren Reiseteilnehmern mit dem PKW. Wir alle zusammen konnten nach kurzer Wartezeit unsere Gäste, Verwandte und Freunde begrüßen. Es war ein herzliches Hallo, da wir viele aus unseren früheren Begegnungen in Pichtinsk, Irkutsk und dem Besuch in Deutschland kannten. Hier möchte ich besonders Iwan Selent benennen. Ihm haben wir es zu verdanken, daß sich eine solche intensive und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Bugholendry in Deutschland und den Buggolendry in Sibirien entwickelt hat. Neben der persönlichen Freundschaft zu Eduard Bütow ist er stets ein sehr guter Gastgeber bei unseren Besuchen in Pichtinsk und Irkutsk. Auch motiviert er die Jüngeren dies fortzuführen. Die Gastfreundschaft der Golendry in Pichtinsk und Irkutsk ist unübertroffen.



Auf dem Busparkplatz kam es zum Kennenlernen mit weiteren Reiseteilnehmern. Es war eine tolle und lockere Stimmung, so daß gleich spontan Lieder angestimmt wurden. Besonders beeindruckt hat mich dabei

Frau Eugenie Ludwig, die 90jährige Mutter von Erwin Ludwig, die es sich hat nicht nehmen lassen, diese zu erwartende anstrengende Reise mit anzutreten um bei diesem großem Ereignis dabei zu sein. Zu den jüngsten Reiseteilnehmern zählt Tatjana Gildebrandt aus Pichtinsk, die mit ihrer freundlichen Art ihr musikalisches Talent erstmal präsentierte. So konnte der Bus mit dieser fröhlichen Reisegesellschaft die Fahrt zu dem eingepflanzten Mittagessen und schließlich zur Ankunft in den Quartieren am Bug fortsetzen.



Da das Mittagessen doch mehr Zeit in Anspruch nahm, kamen Alfred und ich auf direktem Weg mit dem PKW in die Unterkunft Siedlisko-Sobibor früher an. Dort warteten wir auf die Ankunft der Reisegruppe mit dem Bus. Die Kapazität einer Anlage für die gesamte Reisegruppe reichte leider nicht aus, so daß die Reisegruppe auf die Quartiere in Siedlisko-Sobibor und Okuninka aufgeteilt werden musste. Beide Anlagen nicht weit voneinander entfernt liegen in idyllischer Natur unweit des Buges und können weiter empfohlen werden. Am frühen Abend war dann endlich für Alle das Fahrziel erreicht. Die Quartiere wurden bezogen und die Anlage erkundet. Auch für den Busfahrer endete seine Arbeitszeit am Standort Okuninka. Wir übernachteten im Quartier Siedlisko-Sobibor. Das Abendessen, hervorragend ausgerichtet von Pani Ewa Szloch und ihren Mitarbeitern, beendete in geselliger Runde diesen Tag.





Freitag, 02.06.2017

## Busfahrt entlang der westlichen Seite des Flusses in die Orte Zbereze, Stulno und Swierze südlich von Wlodawa

Die Sonne lockte uns am Morgen zum Aufstehen. Das gute Wetter, soviel sei jetzt schon gesagt, begleitete uns an allen Tagen dieser ereignisreichen Reise. Mit einem schmackhaften Frühstück waren wir gut für diesen Tag gerüstet.



Pünktlich kam der Bus mit den Reiseteilnehmern aus Okuninka und so konnte die gesamte Reisegruppe starten. Dicht am Bug führt die Straße 816 in südlicher Richtung von Slawatycze kommend über Wlodawa bis zum Grenzübergang Dorohusk. Nach wenigen Kilometern von Siedlisko-Sobibor bogen wir nach rechts auf halber Höhe von Slawatycze / Dorohusk auf diese Straße ein. Schon nach wenigen Kilometern konnten wir auf der linken Seite erstmals den Bug sehen.

Nach einer halben Stunde erreichte der Bus Zbereze. Das Dorf Zbereze, Wojewodschaft Lublin, schmiegt sich an den Lauf des Buges. Von der Straße sind es nur wenige hundert Meter bis zum Flusslauf. Gleich hinter den Häusern kommt man in die Bugebene. Nach einigen Nachfragen war ein geeigneter Parkplatz für den Bus gefunden. Nun stand uns der Fußmarsch an den Bug bevor.

Zbereze war keine Bugholendry Kolonie. Das Dorf war jedoch den Siedlern in der Tochterkolonie Zabuskie Holendry (zwischen dem ukrainischen Adamczuki und dem ebenfalls ukrainischen Zabuze) auf der östlichen Seite, als Nachbarort auf der anderen Seite des Buges bekannt und im alltäglichen Leben wichtig. Im

Jahr 1974 besuchten wir erstmals gemeinsam mit unserer Tante Käthe Lehmann geb. Hüneburg und unserem Vater Johann bei einem Tagesausflug von Sutschkow bei Swierze (bei unseren Verwandten zu Besuch), den Ort Zbereze. An einer Stelle am Bug erkannten beide sofort die hinter den Büschen stehenden großen Eichen auf dem elterlichen Grundstück (ca. 300 Meter vom Fluss entfernt), das bis 1940 ihre Heimat war. Wir haben wir bei späteren Besuchen erfahren, daß diese Eichen im Rahmen der Melioration ca. 1980 gefällt wurden. Sichtlich gerührt erzählte unser Vater über das damalige Leben. Leider war es damals auf Grund der politischen Bedingungen unserem Vater und auch unserer Tante nicht vergönnt heimatlichen Boden zu betreten.



Nach kurzem Fußmarsch über die Wiesen der Bugebene erreichte die Reisegruppe erstmals den Fluss Bug, dem Fluss unserer Eltern, Großeltern und Vorfahren. Der Fluss der uns den Namen „Bugholendry“ gab und der von mythischer Bedeutung für uns alle ist. Und so dauerte es nicht lange, dass eine Melodie über den Bug erklang. Diese wunderschöne Musik mit dem dahin fließenden Wasser im Hintergrund wurde von Tatjana Gildebrandt präsentiert und von allen andachtsvoll belauscht. Die vielen Fotos und Videos (von Alfred erstellt und bereits einige Zeit auf unserer Vereinsseite zu sehen) können einen Eindruck davon vermitteln. Beliebtes Foto Motiv waren auch der polnische Grenzstein und die Grenzbeschilderung. Der ukrainische Grenzstein war auf der andern Seite zu sehen. Das war der erste Höhepunkt der Reise, dem noch viele folgen sollten.



Weiterer Zielort war dann Stulno ca. 10 Kilometer von Zbereze entfernt. Dort sahen wir einzelne Häuser in Holländerbauweise. Im 19. Jahrhundert lebten in der Kolonie Stulno die ersten Vorfahren, die hierher von der Mutterkolonie Neudorf Neubruch umgesiedelt waren. Dies belegen entsprechende Kirchenbucheinträge. Für die Bewohner von Zabuskie Holendry war Stulno von besonderer Bedeutung, da hier die Taufen der in Zabuskie Holendry geborenen Kinder bis ca. 1923 stattfanden. Dann wurde in Zabuskie Holendry ein Bethaus gebaut. Das Gut Stulno war für viele in Zabuskie Holendry willkommener Arbeitgeber für zusätzliches Einkommen. Das Gut war sehr einfach mit dem Boot über den Bug zu erreichen. Heute ist der Bug Grenze und nicht so einfach zu überqueren. Der Bus wendete im Ort und hielt an einem kleinen Dorfgeschäft. Willkommen für alle gab es dort Eis zu kaufen, was an diesem warmen Sonnentag ein wenig Erfrischung brachte. Nach kurzer Pause ging es dann weiter nach Swierze.

Der Haltepunkt in Swierze mitten im Stadtzentrum war uns von bisherigen Reisen gut bekannt. Von dort aus gelangten wir nach ca. 100 Metern wiederum an das Ufer des Buges. Genau an dieser Stelle befand sich





früher eine hölzerne Brücke über den Bug nach Swierzowskie Holendry, der Tochterkolonie noch älter als Zabuskie Holendry. So wie die Brücke, dessen Reste noch in den 50ziger Jahren existierten, gibt es Swierzowskie Holendry nicht mehr.

Weiter östlich, nicht mehr am Bug gelegen, befand sich ab 1860 die Kolonie Zamostecze neben Rowno, dem heutigen Rivne. Auch an dieser Stelle des Buges hielten wir inne und lauschten dem leise fließendem Wasser, dem stillen Bug. Anzumerken sei noch das einige Bugholendry auch in der kleinen Stadt Swierze und in der davon westlich gelegenen Kolonie Sutschkow (heute Dobrylow) lebten.



Der Zeitplan drängte zur Weiterfahrt zum Mittagessen in der Stadt Chelm. Dort waren im Hotel „Duett“ schon die Tische gedeckt. Nach dem Mittagessen konnten die Reisetilnehmer noch einen kleinen Stadtbummel unternehmen. Überraschend begrüßte uns Leonid Popko aus dem ukrainischen Rivne. Während die Reisegruppe mit dem Bus die Quartiere ansteuerte, begaben sich Alfred und ich mit dem PKW zum Busbahnhof in Chelm. Leonid Popko zeigte uns den Weg. Dort erwarteten wir die per Telefon avisierte Ankunft unserer Freunde aus Lutsk, Dr. Mykhailo Kostyuk und Oleksandr Mischchuk. Gemeinsam mit beiden begaben wir uns dann auch auf die Heimfahrt in das Quartier in Siedlisko-Sobibor.



Jeder konnte sich etwas frisch machen und sich auf das feierliche Abendessen in Siedlisko-Sobibor vorbereiten. Dazu kamen alle aus Okuninka und die individuell angereisten Gäste. Geschützt unter Zeltdächern, falls es doch regnen sollte, wurden die Tische mit Speisen und Getränken eingedeckt. In der Mitte wurden historische Fotos zu Neudorf / Neubruch und erste Beispiele der Galerie der Bugholendry-Familien präsentiert. In geselliger Stimmung wurden kurze Reden gehalten und immer wieder Lieder gesungen. Auch hier konnte Tatjana ihr musikalisches Talent unter Beweis stellen, diesmal im Duett mit Oleksandr. Oleksandr Mischchuk, unser Dolmetscher, übersetzte wechselweise in Russisch und Deutsch. Er war auch bei den vielen persönlichen Gesprächen mit unseren sibirischen Gästen ein sehr gefragter Mann. So verging die Zeit im Fluge. Bedingt durch die festgelegte Fahrpause des Busfahrers mussten sich alle aus Okuninka gegen 23.00 Uhr verabschieden und fuhren mit dem Bus zurück in ihr Übernachtungsquartier. Der Abend für uns in Siedlisko-Sobibor ging am gemütlichen Lagerfeuer zu Ende.





**Samstag, 03.06.2017**

**Busfahrt nach Slawatycze, Sajowka, Urzulin und Hola**

Nach gut einer Stunde Fahrtzeit kam der Bus um 10.00 Uhr in Slawatycze an und parkte in Nähe der Katholischen Kirche. Auf Einladung von Pan ks. Grzegorz Brudny, Pastor der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Lublin nahmen wir am Ökumenischen Gottesdienst teil. Es ist sehr positiv für die Verständigung zwischen den Religionen, der katholischen, der orthodoxen und der

evangelischen Kirchen und wichtig für uns Bugholendry in Polen, Weißrussland, Ukraine und Russland (Sibirien), ja in der ganzen Welt. Zwar kam es nach dem Gottesdienst zum Zusammentreffen mit örtlichen Vertretern. Wir bekamen jedoch keine Information zu den von der Gemeinde geplanten Feierlichkeiten in Slawatycze und Moscice Dolne und keine Einladung dazu. Wir hätten daran sehr gerne teilgenommen. Die Reiseleitung hat deshalb operativ entschieden das Programm mit der auch für diesen Tag geplanten Fahrt nach Sajowka, Urzulin und Hola fortzusetzen.



So fuhren wir zunächst in die Tochterkolonie Sajowka. Hier machten wir einen kurzen Halt. Der Besuch der Tochterkolonie ist natürlich für diejenigen besonders interessant mit Bezug durch die eigenen Vorfahren.

Das gilt generell für die Mutterkolonie Neudorf Neubruch und die Tochterkolonien beiderseits des Buges. Für Sajowka sind das beispielsweise Ulla Müller geb. Selent, ihre Schwester Reni Hadan geb. Selent und Torsten Kuhle. Beide Mütter geb. Witt sind in Sajowka geboren.



Die Zeit drängte, denn die Fahrt zum Mittagessen in Urzulin dauerte eine knappe Stunde. Etwas verspätet kamen wir dort im Hotel „Drob“ an. Auch hier war die Organisation perfekt und gut gestärkt konnte das Programm am Nachmittag fortgesetzt werden. Der nächste Programmpunkt war die Besichtigung des Freiluftmuseums „Skansen w Holi“ in Holi. Die aus dem 17. Jahrhundert stammende orthodoxe Kirche, die Mühle, Häuser und Einrichtungen geben historisches Zeugnis der dort angesiedelten Menschen. Wir bedanken uns für die anschauliche Führung durch Herrn Tadeusz Karabowicz. Auf direktem Weg fuhr der Bus mit der Reisegruppe in die Quartiere Siedlisko-Sobibor und Okuninka zurück.





Mit Alfreds PKW „Skoda“ fuhren an diesem Tag auch Oleksandr und Michael neben mir mit. Wir konnten uns auf der Fahrtstrecke so einige Neuigkeiten austauschen. Wir entschieden uns spontan zur Rückfahrt zum Quartier über Moscice Dolne um dort einen kurzen Halt einzulegen. Dort konnten wir mit großer Überraschung den errichteten Gedenkstein zum Gedenken an die Olendry am Kulturzentrum besichtigen. Vor dem Elternhaus präsentierte Antoni Choronyz seine umfangreiche und sehr attraktive Ausstellung mit vielen Exponaten und Anschauungstafeln zur Historie der Olendry von 1617 bis heute. Wir möchten der Gemeinde Slawatycze und ganz besonders Antoni dafür sehr herzlich danken!





Das feierliche Abendessen fand heute in Okuninka statt. Dazu holte uns der Bus von unserem Quartier in Siedlisko-Sobibor ab. Hier erwartete uns das Team unter Leitung von Herrn Jan Ratkowski mit leckerem Gegrillten und Getränken. Wie am Vortag kam es beim Essen, Trinken, Singen und Unterhaltung schnell zu guter Stimmung und geselliger Atmosphäre. Und viel zu schnell kam die Info: die Rückfahrt mit dem Bus nach Siedlisko-Sobibor steht an.



**Pfingstsonntag, 04.06.2017**

**Busfahrt nach Moscice Dolne, Brest und Domaczewo**

Auf diesen Tag haben wir gewartet, schon seit der Gründung unseres Vereines stets auf der Tagesordnung. Nun war es endlich soweit. Ich muss schon sagen ein bisschen Kribbeln in Erwartung des Ablaufes dieses Tages war bei mir vorhanden. Vermutlich ging es den anderen auch so. Die Busfahrt führte uns heute auch wieder nach Slawatycze und dann nach Moscice Dolne. Natürlich war das Interesse bezüglich des Gedenksteines auf dem Westufer des ehemaligen Neudorf (heute Moscice Dolne) sehr groß. Die Besichtigung war erster Programmpunkt des heutigen Pfingstsonntages. Und nun konnten alle Reisetilnehmer den gestern eingeweihten Gedenkstein zum Andenken an

unsere Vorfahren in der Mutterkolonie Neudorf Neubruch zum 400. jährigem Jubiläum 1617 – 2017 in Augenschein nehmen. Zum Andenken wurden viele Fotos des blumengeschmückten Gedenksteines ohne Personen, mit einzelnen Personen und auch Gruppenbilder gemacht.





An der Tankstelle stand schon der Reisebus aus Weißrussland. Die Reiseleiterin Natalia erwartete uns. Das Busunternehmen war für den heutigen Tag für die Hin- und Rückfahrt organisiert. Da der Grenzübergang Slawatycze wegen Bauarbeiten für Busse gesperrt war, musste ein Umweg über Brest genommen werden. Die Grenzkontrolle verlief in akzeptabler Dauer. Leider wurde unserem schwedischen Gast Ulrich Selent die Einreise nicht erlaubt. Ein kleiner Wermutstropfen.





Nach einer guten Stunde hatte der Bus Domaczewo erreicht und steuerte gleich den Standort des Gedenksteines an. Ein kurzer Fußmarsch und wir konnten schon den verhüllten Gedenkstein zwischen den beiden großen Eichen vor uns sehen. Wir wurden vom Predsedatel Soveta Herrn Khvatik sehr herzlich begrüßt. Danach erfolgten Ansprachen von unserem Vereinsvorsitzenden Eduard Bütow, Torsten Kuhle und von Leonid Selent dem Vertreter der sibirischen Golendry. Unter Beifall enthüllten sie gemeinsam mit Herrn Khvatik den Gedenkstein. Für Eugenia Ludwig war dieser Augenblick besonders emotional, sie stimmte sofort ein Lied an. Als Kind hat sie diesen heimatlichen Boden verlassen müssen und konnte nun heute bei diesem feierlichen Anlass dabei sein. Das muss überwältigend sein.





Dieser Gedenkstein in hervorragender Qualität mit der zweisprachigen Aufschrift: 400 Jahre Mutterkolonie Neudorf Neubruch 1617 2017, dem evangelischen Kreuz und drei Bildern wurde vom einheimischen Steinmetz

Herrn Serge Soikowitsch gefertigt und auf dem bestimmten Platz aufgestellt. Ganz besonderer Dank gilt den Brüdern Norbert und Klaus Ryll aus Berlin, ohne deren großzügige Spende dieser Gedenkstein sowie die Gestaltung dieses denkwürdigen Tages so nicht möglich gewesen wäre. Nach dem Niederlegen eines Blumengesteckes legten alle Reiseteilnehmer eine weiße Rose am Gedenkstein ab. Weitere Ansprachen wurden von Elke Blank und Iwan Selent, unserem Ehrengast aus Sibirien gehalten. Ein großes Gruppenfoto durfte nicht fehlen. Das ganze Ereignis wurde in Videos und vielen Fotos dokumentiert. Mich persönlich hat das Erscheinen der Familie Lychmaniuk aus Zabushe sehr erfreut.





Vor dem Restaurant wurden wir mit Brot und Salz sowie der Musik der örtlichen Gesangsgruppe empfangen. Präsente wurden wechselseitig übergeben. Während des Mittagessens wurden zahlreiche Toast und unser Dank an die Gemeinde Domaczewo und an den Steinmetz ausgesprochen.





Zu Fuß begaben wir uns alle zur orthodoxen Kirche in Domaczewo. Vom dortigen Priester wurden wir am Eingang empfangen. Er zeigte uns die Kirche und erläuterte uns die Historie seit dem Bau im Jahre 1905. In der Kirche befinden sich ein Kronleuchter und im Glockenturm eine Glocke aus unserer evangelischen Kirche von Neudorf. Dies ist für uns von besonderer Bedeutung, denn so blieben der Leuchter und die Glocke bewahrt. Vom Priester wurde uns ein Privileg gewährt. Wir durften den Glockenturm besteigen und auch die Glocken läuten. Vom Kirchturm hatte man einen hervorragenden Blick auf die Stadt.



Auf der anschließenden Rundfahrt wurde uns die Gegend und Landschaft von Domaczewo gezeigt. Am Mahnmal der ermordeten Kinder aus dem Kinderheim

Domaczewo legten Leonid Selent und Torsten Kuhle ein Blumengesteck nieder. Nächste Station war das polesische Naturzentrum. Dort erwartete uns ein Kulturprogramm der Folkloregruppe „Kressiwa - Feuerstein“ aus der Hauptstadt Minsk. Diese in Belarus sehr beliebte Gruppe ist bekannt für ihre Initiative zur Hilfe für die Tschernobylkinder. Mit der Besichtigung des Naturmuseums und einem Imbiss endete am Abend dieser schöne und ereignisreiche Tag.



**Pfingstmontag, 05.06.2017**

## **Tag der individuellen Gestaltung**

Der Pfingstmontag war im Reiseprogramm als Tag zur freien Verfügung geplant. Dies war allen Teilnehmern als Ablauf- und Reiseinformation so bekannt gegeben. Dieses muss ich voranschicken, damit die Leser dieses Berichtes die weiteren Ausführungen verstehen.

Auf besonderen Wunsch unserer sibirischen Gäste auch die wolhynische Heimat ihrer Vorfahren zu besuchen, wurde dieses Anliegen im Vorstand beraten. Auf der Vorstandssitzung Anfang April dieses Jahres unter Teilnahme von Oleksandr Mishchuk wurde beschlossen diese Fahrt in die Ukraine individuell zu organisieren. Hier muss ich nochmals die finanzielle Situation des Vereines auf Grund der abgesagten Fördermittel ansprechen. Mit den beantragten Fördermitteln war auch die Reduzierung der Reisekosten durch Zuschüsse für alle Teilnehmer der Fahrt vom 31.05. bis 06.06.2017 angedacht, was leider so nicht umgesetzt werden konnte. Weitergehende Planungen konnten deshalb auf Grund dieser Situation seitens des Vereines nicht erfolgen. Von Dr. Mykhailo Kostiuik und Oleksandr Mishchuk kam die Zusage zur Bereitschaft mit den örtlichen Vertretern in Rivne und Zabushe auf der ukrainischen Seite ebenfalls Gedenksteine aufzustellen und diesen Tag im Gedenken an unsere Vorfahren in diesen beiden Orten vorzubereiten und zu organisieren. Dies wurde von uns sofort angenommen. Hier zeigt sich sehr eindrucksvoll welche wertvollen Partner wir mit Mykhailo und Oleksandr haben. Ich habe mich bereit erklärt die Organisation auf deutscher Seite zu übernehmen. Sofort wurde eine private Spendenaktion zur Finanzierung der Gedenksteine organisiert. In nur zwei Monaten konnten die Maßnahmen zur Vorbereitung realisiert werden.

## **Fahrt in die Ukraine in die Orte Rivne und Zabushe**

Bereits am 04.06.2017 abends wartete zum Abschluss der Feierlichkeiten in Domaczewo ein Reisebus diesmal aus der Ukraine auf die Teilnehmer der Reise nach Wolhynien. Noch im Hellen erreichte der Bus den Grenzübergang auf der weißrussischen Seite. Von der Grenzbeamtin wurde festgestellt, dass in unserer Reisegruppe viele Personen den Nachnamen Selent tragen. Das wurde von ihr

mit einem Schmunzeln aufgenommen, da auch sie diesen Namen trägt. Dennoch führte sie die Kontrollen korrekt durch. Nach Abschluss der Kontrollen erläuterten wir den Anlass dieser Reise. Nun erreichte der Reisebus die ukrainische Seite. Leider mussten wir hier längere Zeit warten, so dass wir erst gegen Mitternacht das gebuchte Hotel erreichen konnten. Das Hotel „Jagodin“ liegt kurz vor dem Grenzübergang Starovoitove (Ukraine) / Dorohusk (Polen) und unweit von Rivne.



Nach dem Frühstück am Pfingstmontag, den 05.06.2017 erreichten wir nach kurzer Busfahrt das Dorf Rivne erstes Ziel des heutigen Tages. Vor dem Gemeindezentrum wurden wir von Herrn Volodymyr Knyzhuk,

Vorsitzender des Dorfrates Rivne und einem Empfangskomitee des Ortes sowie von Herrn Oleksandr Herasymchuk, Stellvertreter des Vorsitzenden der staatlichen Kreisadministration Luboml mit Brot und Salz begrüßt. Als erster erhielt dies Eduard Bütow, ist er doch der Teilnehmer der Reisegruppe, der noch in der Tochterkolonie Zamostecze neben Rivne am 04.08.1932 geboren ist. Für unseren Vereinsvorsitzenden persönlich ist dieser Tag von ganz großer Bedeutung. Unter Beifall reichte Eduard Brot und Salz an die anderen Reisetilnehmer weiter.





Von dort aus begaben wir uns zur orthodoxen Kirche des heiligen Peter und Paul. Hier wurden wir vom Erzpriester Vasyl Savchuk empfangen und durch die zu Pfingsten festlich geschmückte Kirche geführt. Begleitet wurden wir von vielen Einwohnern von Rivne. Vor der Kirche unterhielt sich Eduard sehr angeregt mit älteren Frauen des Dorfes.



Wenige Schritte und wir waren am Festplatz, wo wir den noch verhüllten Gedenkstein sehen konnten. Hier versammelten wir uns alle, geladene Gäste, Dorfbewohner und Reisetilnehmer. Herr Knyzhuk, Vorsitzender des Dorfrates eröffnete die feierlichen Redebeiträge. Zuverlässig übersetzte unser Dolmetscher Oleksandr auch die folgenden Reden. Dr. Mykhailo Kostyuk, Dozent der Lutsker Nationalen Technischen Universität erläuterte in kurzer Form die Historie der Bugholendry in Wolhynien. Dann übernahm Eduard das Wort. Als Vorsitzender des Vereines Mutterkolonie Neudorf und Tochterkolonien – „Bugholendry“ begrüßte er alle und bedankte sich bei allen Mitwirkenden, insbesondere bei den Verantwortlichen in Rivne, dass wir heute diesen feierlichen Tag begehen können. Nach einigen Informationen zu seiner

Familie in Zamostecze übergab er mir das Wort. Ich überbrachte die Grüße der deutschen Bugholendry, die heute nicht dabei sein konnten. Sie spendeten in Gedenken an ihre Vorfahren für den Gedenkstein. Abschließend übergab ich Frau Halyna Siumak, Leiterin der Bibliothek Rivne eine Aufstellung der Spender und historische Fotos von Zamostecze für die Verwendung im Museum. Michael Selent als Vertreter der sibirischen Golendry überbrachte die Grüße aus Pichtinsk, das kurz nach der Umsiedlung noch Zamostecze hieß. Die abschließende Rede hielt dann Herr Herasymchuk von der Kreisadministration Luboml.



Nun gab Herr Knyzhuk das Signal für die Enthüllung des Gedenksteines. Michael Selent und Eduard Bütow nahmen unter Beifall der Anwesenden die Enthüllung vor. Zweisprachig war folgende Inschrift zu lesen:

„Anlässlich der Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag der Reformation, zum 400. Jahrestag der ersten Holländerkolonien am Bug und zum Gedenken an die Bewohner der ehemaligen Kolonie Zamostecze, die von 1860 bis 1940 in Frieden und Eintracht mit den Ukrainern aus dem Nachbardorf Rivne lebten  
05.06.2017“



In einer würdevollen Zeremonie erfolgte die Weihe des Steines durch Herrn Pastor Ihor Taranenko der evangelisch-lutherischen Kirche in Lutsk und dem Erzpriester Herrn Vasyl Savchuk aus Rivne. Michael Selent legte am Gedenk-

stein Erde aus Pichtinsk ab. Als jüngste Teilnehmer legten Maria Selent und Aleksandr Okhanow aus der sibirischen Delegation Blumen nieder. Eduard Bütow und Mykhailo Kostiuik steckten zum Zeichen der Freundschaft die ukrainische und deutsche Fahne in den Blumenkorb und gaben sich die Hand. Mykhailo übergab dem Vorsitzenden des Dorfrates Herrn Knyzhuk eine Dankesurkunde. Als Dankeschön vom Verein überreichten Elke Blank und Torsten Kuhle Präsente an die Mitwirkenden für die Durchführung der Feierlichkeiten.





Nun konnte der Gedenkstein als Fotomotiv in Beschlag genommen werden. Mit Erstaunen und großem Interesse wurden die auf der Rückseite aufgeführten Familiennamen aufgenommen. So konnte sich jetzt jeder zu seinen Vorfahren zuordnen. Zwischen den Bugholendrykolonien, insbesondere den Tochterkolonien Swierzowskie Holendry, Zamostecze, Nowiny und Zabuskie Holendry, gab es vielfältige Familienverbindungen. Ein Beispiel dazu: Viktor Khodachinski, Ehefrau Anna geb. Selent und Tochter Jana haben Vorfahren in Swierzowskie Holendry, Zamostecze und Zabuskie Holendry. Ein Vorfahre war der Kundschafter (Chodoki) Andreas Hüneburg, mit Beinamen „Baras“, der mit drei weiteren Kundschaftern das Land in Sibirien erkundete und die Holendry am Bug darüber informierte. In der Folge siedelten viele Familien ab 1908 vom Bug nach Sibirien um.





Frau Siumak bat uns nun darum die Bibliothek und das Museum des Dorfes zu besichtigen. Davor gab es ein kleines Kulturprogramm des ansässigen Chores.



Alfred und ich wurden von Sascha Lychmaniuk zur Vorbereitung der weiteren Feierlichkeiten in Zabushe abgeholt. Daher kann ich nur kurz das folgende Programm in Rivne aus dem mir Übermittelten darstellen. Vom Museum begab sich die Reisegruppe

die Straße entlang zum Ortsausgang. Gleich anschließend befand sich hier der Ortseingang der Kolonie Zamostecze. Auf der rechten Seite steht noch ein alter Birnbaum auf dem ehemaligen Grundstück von Eduard Bütows Großvater. Davor auf dem freien Feld stand das Elternhaus von Eduard, das Haus der Familie Johann Bütow. Auf der linken Seite befand sich der Friedhof von Zamostecze. Die Reisegruppe war nun zum Mittagessen in Leonid Popkos Restaurant in Rivne eingeladen. Leonid Popko ist ein uns seit längerem bekannter Bugholendry in Rivne und wir möchten uns für seine Mitwirkung bedanken.



In Zabushe, von der Familie Mikola Lychmaniuk sehr herzlich empfangen, begaben wir uns nach dem Mittagessen zum Dorfplatz. Dort errichteten Mikola, sein Schwiegersohn und ich die mitgebrachte Präsentation der historischen Fotos und Karten. Mikolas Enkelin half ebenfalls beim Aufbau der Präsentation. Erste Neugierige betrachteten die Fotos. Langsam füllte sich der Dorfplatz mit den Einwohnern von Zabushe. Es blieb noch ein wenig Zeit für Gespräche und die Beantwortung erster Fragen. Halyna stellte uns den Vorsitzenden des Dorfrates vor. Die jungen Mädchen des Schülerchores bereiteten sich auf ihren Auftritt vor. Wir alle warteten auf die Ankunft des Busses aus Rivne. Etwas verspätet kam er endlich an. Traditionsgemäß gab es auch wieder Brot und Salz zur Begrüßung. Große Sprachprobleme zwischen unseren sibirischen Gästen und der einheimischen Bevölkerung gab es nicht. So gab es schnell das erste Kennenlernen zwischen ihnen.





Nun konnte das offizielle Programm in Zabushe beginnen. Herr Oleksandr Herun, Vorsitzender des Dorfrates Zabushe, begrüßte zusammen mit dem Erzpriester Ioann Kroshetetskyi der örtlichen orthodoxen Kirche des Heiligen Oleksandr Newskyi, Pastor Ihor Taranenko der evangelisch-lutherischen Kirche in Lutsk, Dr. Mykhailo Kustiuk ebenfalls aus Lutsk, unserem Vereinsvorsitzenden Eduard Bütow und mir alle Anwesenden zu den anstehenden Feierlichkeiten in Zabushe zum diesjährigen Jubiläum und in Gedenken an die Bewohner von Zabuskie Holendry.



In einer Ansprache überbrachte ich die Grüße der deutschen Holendry an die Bewohner von Zabushe und bedankte mich bei den vielen Spendern aus Deutschland für die Finanzierung der Gedenktafel.

Unser Vater Johann Hüneburg ist als ältester Sohn des Karl Hüneburg und Karoline Selent aus Swierzowskie Holendry am 18.11.1904 in Zabuskie Holendry geboren. Insgesamt gab es in der Familie Karl Hüneburg 12 Kinder, allerdings 3 in jungen Jahren verstorben. Alle anderen 8 Onkel und Tanten kannten wir noch persönlich. Unser Vater heiratete 1937 Lidia Ryll aus Sutschkow bei Swierze. Vorher baute er für die junge Familie ein neues Haus und pflanzte auch einen Kastanienbaum, der auch heute noch Zeugnis der ehemaligen Kolonie ist. Zwei unserer Geschwister, Tadeus und Roumalda sind noch in Zabuskie Holendry geboren, leider schon verstorben.

Für mich war es eine große Ehre zusammen mit Piotr Ludwig bei feierlicher Musik den Gedenkstein in Zabushe zu enthüllen. Nun konnten alle Anwesenden die zweisprachige Inschrift auf der Vorderseite des 1 Meter x 0,5 Meter großen Steines lesen: „Anlässlich der Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag der Reformation, zum 400. Jahrestag der ersten Holländerkolonien am Bug und zum Gedenken an die Bewohner der ehemaligen Kolonie Zabuskie Holendry, die von 1824 bis 1940 in Frieden und Eintracht mit den Ukrainern aus dem Nachbardorf Sabushia lebten 05.06.2017“. Für Piotr Ludwig als Vertreter der sibirischen Golendry war es von besonderer Bedeutung, ist doch sein Vater Martin 1906 noch vor der Umsiedlung nach Sibirien auch in Zabuskie Holendry geboren. Die Großeltern Martin und Marianna geb. Ryll lebten bis dahin in dieser Tochterkolonie am Bug. Piotr Ludwig überbrachte die Grüße der Golendry aus Pichtinsk und legte am Gedenkstein sibirische Erde ab. Die Familie des Großvaters von Iwan Selent siedelte von Zabuskie Holendry in die unmittelbar daneben gelegene Kolonie Nowiny (circa 10 km von Zabushe

entfernt) um. Iwans Vater Siegesmund ist 1908 noch in Nowiny geboren, bevor dann die gesamte Familie nach Sibirien umsiedelte. Auch die Urgroßväter von Leonid Selent und Natalia Oschepkova stammen aus Zabuskie Holendry, um hier einige der Verbindungen zu dieser Tochterkolonie zu nennen.



In einer würdevollen Zeremonie weihten der Erzpriester Kroshetetskyi und Pastor Taranenko den Gedenkstein. Eine Abordnung von Frauen des Dorfes Zabushe legte dann Blumen nieder. Ein Blumengesteck wurde von Tatjana Gildebrandt und Tatjana Selent für die Golendry niedergelegt. Gemeinsam mit Michael Kostyuk befestigte ich zum Zeichen der Freundschaft die ukrainische und die deutsche Fahne in diesen Blumen. Sehr gut hat mir der Auftritt des Schülerchores aus Zabushe mit dem einfühlsamen „Wolyn moja“ und unserer „Hymne der Bugholendry“, das letzte Lied in deutscher Sprache, gefallen. Wie bereits schon in meiner Ansprache ausgeführt, galt unserer besonderer Dank der Familie Mikola Lychmaniuk, die einen großen Anteil daran haben, dass dieser festliche Tag so erfolgreich war. Ihnen und den weiteren Personen, die sich aktiv bei der Vorbereitung und heutigen Durchführung der Feierlichkeiten in Zabushe beteiligten, übergaben wir Präsente. Anschließend wurden wie bereits am Gedenkstein in Rivne viele Fotos gemacht. Uns erwartete noch ein weiterer Höhepunkt am heutigen Tag.





З нагоди відзначення 500-річчя Реформації,  
400-річчя перших голендерських  
колоній на Західному Бузі  
і на згадку про жителів  
колишньої колонії Забузькі Голендри,  
які впродовж 1824 – 1940 рр.  
у мирі та злагоді проживали  
по сусідству з українцями села Забужжя



Nach einer kurzen Busfahrt durch Zabushe in Richtung Bug näherten wir uns Zabuskie Holendry. Auf der linken Seite des Weges durch ein kurzes Waldstück erreichten wir den Standort des Friedhofes von Zabuskie Holendry. Am Eingang des Friedhofes erblickten wir ein großes Holzkreuz, das durch die Gemeinde Zabushe zum Andenken an die Holendry errichtet wurde. Dafür möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Am Holzkreuz war die Inschrift: „ An dieser Stelle befand sich der evangelisch – augsburgische Friedhof der Holländerkolonie Zabuskie

Holendry (1824 – 1940) Ewiges Gedenken“ in ukrainischer und deutscher Sprache angebracht.



In einer würdevollen Zeremonie weihten Erzpriester Ioann Kroshetetskyi und Pastor Taranenko das Kreuz und den Friedhof. Unsere sibirischen Golendry legten Blumen am Kreuz nieder und alle gedachten der hier Verstorbenen.

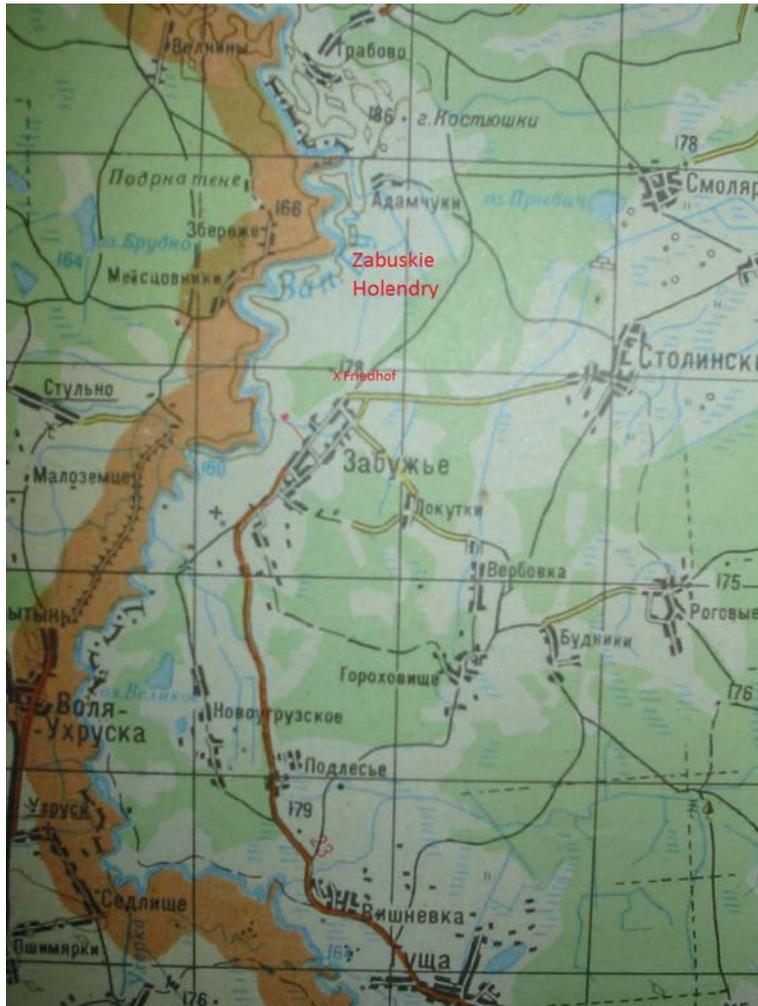


Von hier aus war es nicht mehr weit bis Zabuskie Holendry. Am Ende des Waldes ging es einige Meter tiefer in die fruchtbare Bugebene circa 500 Meter bis zu den ersten Häusern der Kolonisten, Häuser die heute leider nicht mehr stehen.



Bei unserem ersten Besuch im Jahr 2003 wurden wir hier von den Bewohnern von Zabushe bei der Kartoffelernte begrüßt. Hier haben wir auch das erste Mal die Familie Lychmaniuk kennengelernt. Mit dem Blick auf die Buglandschaft mit Acker und Wiesenflächen sowie die Natur berichtete ich unseren sibirischen Gästen über die Lage der Kolonie.





Eine historische Karte mit der Anordnung der Kirche, der Schule und der Häuser aus dem Jahr 1933 und den markierten Standorten die wir gemeinsam mit dem Zeitzeugen Josef Ludwig aus Hertzen und seinem Sohn Wolfgang im Jahr 2013 aufgesucht haben, auch heute gezeigt auf dem Dorfplatz, habe ich der Gemeinde Zabushe für das Schulmuseum übergeben.



Josef Ludwig ist 1927 in Zabuskie Holendry geboren. Der Besuch seines Geburtsortes war von tiefer Emotionalität geprägt. Es war sein größter Wunsch noch einmal heimatliche Erde betreten zu dürfen, der damit erfüllt werden konnte. Josef Ludwig ist übrigens der Onkel von Albert Kunz, der bei dieser Reise dabei sein konnte. Auch der Vater von Albert Kunz, genau wie unser Vater mit dem Vornamen Johann, ist in Zabuskie Holendry geboren.



Auf dem Rückweg zum Bus passierten wir noch zwei interessante Standorte. Auf dem Weg zurück auf der linken Seite schräg gegenüber dem Friedhof am Beginn der Anhöhe des Waldes befindet sich eine Quelle mit klarem und schmackhaftem Trinkwasser und auf der Anhöhe selbst eine Geschützstellung in Richtung Bug. Mein Onkel Josef Hüneburg hat mir davon berichtet, dass diese gleich nach Ankunft der „Roten Armee“ im Oktober 1939 noch aus Holz

errichtet wurde. Das war natürlich für die Kinder des Ortes sehr interessant. Nach 1945 wurde dann diese Geschützstellung in stabilem Beton erweitert, zeigte sie ja in Richtung Grenze, die nun als Grenze zwischen der Sowjetunion und Polen durch die Siegermächte des 2. Weltkrieges festgelegt worden war. Heute ist diese Stellung nicht mehr belegt und ist eine Ruine.



Vor der Schule wurden wir schon von der Direktorin der Mittelschule des Dorfes Zabushe Kreis Luboml sowie den uns schon von den Feierlichkeiten auf dem Dorfplatz bekannten örtlichen Vertretern und Mitwirkenden empfangen. Die Direktorin zeigte uns nun die Ausstellung in der Schule zur Geschichte des Dorfes Zabushe in der auch die Geschichte von Zabuskie Holendry einbezogen ist. In netter Form erläuterten uns junge Schülerinnen die einzelnen Abschnitte. Anschließend konnte ich der Direktorin noch weitere historische Fotos und die Aufstellung der Spender aus Deutschland für den Gedenkstein übergeben.



## HIMNE DER BUGHOLÄNDRY

Das sind wir, die Bugholändry.  
Dieser Name stammt vom Fluss,  
der uns einst die Rettung brachte  
nach Verjagen, auf der Flucht-  
Hier gefunden neue Heimat  
Nach Vertreibung, nach Schmerz.  
Hier gehörte so viel Arbeit  
Mit dem Hand und mit dem Herz.  
Nach Sibirien sind manche  
Umgesiedelt nach dem Ruf.  
Auch dort wir waren fleißig  
Mit der Sense und dem Pflug.

Doch es kamen schwere Stunde-  
Wieder durch den Krieg verjagt.  
Auch heute schmerzen Wunden  
Vom dem Abschied durch den Pakt.  
Jetzt sind wir sehr leicht zu finden  
Überall wohl auf der Erd,  
Doch die Seelen unsre rufen  
Uns zum Bug, zum heimlich-Herd.  
Lieber Bug, der Fluss der Heimat,  
Du bist tief und schnell und rein.  
Deine Seele, deine Schönheit  
Wird im Herze ewig sein.

## ГІМН ПРИБУЗЬКИХ ГОЛЕНДРІВ

Ми всі Прибузькі Голендри.  
Ім'я нам річка дала,  
Що принесла нам спасіння  
Після втечі й вигнання.

Знайшли нову Батьківщину  
Після болю вигнання.  
До роботи тут лежали  
Наші руки і серця.

До Сибіру подалися  
Деякі з реформою.  
Працювали й там старанно  
Ми плугом та косою.

Та прийшли тяжкі години,  
Принесенні війною.  
Через пакт болить прощання  
Із рідною землею.

Зараз легко нам всім знайтись,  
Всюди добре на землі.  
Та душа наше кличе нас  
До Прибузької землі.

Мій Буг, річка Батьківщини,  
Глибокий, чистий, швидкий.  
Твоя душа, твоя краса  
І в серці вічно ти мій.

Перекладали: Глух Мирослава, Зубчик Софія



Nun wurden wir zum feierlichen Abendessen in den Speisesaal der Schule gebeten. Hier war ein Büffet mit schmackhaften Speisen und Getränken für uns aufgebaut. Spontan gab es wiederum kurze Kulturbeiträge, Lieder die angestimmt und Toast die ausgesprochen wurden. Sogar Tanzeinlagen fehlten nicht. Angeregte Gespräche gab es zwischen den einzelnen Teilnehmern. Alle Reiseteilnehmer erhielten von Dr. Mykhailo Kostiuik und Oleksandr Mishchuk eine sehr interessante Broschüre des heutigen Programmes in Rivne und Zabushe und ein kleines Souvenir zur Erinnerung an diese Reise. Neben Eduard Bütow, Elke Blank und Torsten Kuhle bekam auch ich eine Dankesurkunde für die Aktivitäten zur Vorbereitung und Durchführung der Feierlichkeiten. Darauf bin ich besonders stolz. Eigentlich wollte keiner diese Feier beenden, aber die Zeit drängte. So gab es eben noch weitere Tänze zur Verabschiedung am Bus. Unter dem Eindruck dieses sehr erfolgreichen Tages verließen wir mit dem Reisebus Zabushe in Richtung Grenzübergang.





Vor dem Grenzübergang in Starovoitove verabschiedeten wir Pastor Ihor Taranenko, Dr. Mykhailo Kostiuk und Oleksandr Mishchuk, die mit dem PKW die Heimreise nach Lutsk antraten. Ich möchte mich hier besonders bei Mykhailo und

Oleksandr bedanken. Sie haben den Hauptteil der Organisation des heutigen Tages natürlich im Zusammenwirken mit den örtlichen Vertretern erbracht. Dies war ein sehr erfolgreicher Tag, der uns stets in Erinnerung bleiben wird.

Der Reisegruppe stand nun wieder ein Grenzübertritt bevor. Die Hoffnung auf eine schnelle Abfertigung hat sich leider nicht erfüllt. Wir mussten wieder warten, diesmal auf die Einreise in Polen erst nach Mitternacht. Diese Unannehmlichkeiten sind aber schnell vergessen. Es war dann für uns eine kurze Nacht, denn früh morgens war die Abreise von Okuninka und Siedlisko-Sobibor geplant.

**Dienstag, 06.06.2017**

**Rückfahrt nach Deutschland über Warschau Flughafen**

Nach kurzem Schlaf galt es die Koffer für die Heimreise zu packen. So schnell waren diese anstrengenden, aber sehr erfolgreichen und schönen Tage

vorüber. Das Frühstück und die kurze Zeit danach nutzten wir für letzte Abschiedsfotos.



Schon stand der Bus vor der Tür und das Abreisekommando wurde gegeben. Erstes Ziel war der internationale Flughafen in Warschau. Hier wartete der Abflug der ersten Reisegruppe unserer sibirischen Gäste nach Moskau und dann Irkutsk.



Für die restlichen Teilnehmer waren die Tickets erst für den Abend gebucht. Sie nutzten die Zeit für einen Tagesausflug zur Besichtigung der polnischen Hauptstadt. Besonders interessant, sie fanden und erkundeten die Ulica Holendarska im Zentrum der Altstadt und weitere Sehenswürdigkeiten. Auch bei diesem noch für den Abend geplanten Abflug gab es zuerst die Verspätung und dann die Stornierung, so dass unsere sibirischen Gäste nach einer Hotelübernachtung erst am Mittwoch früh den Rückflug antreten konnten. Alfred und ich sind mit dem PKW noch am Dienstagabend gut in Möckern und Burg zu Hause angekommen.



Nach meinen Informationen sind alle deutschen und sibirischen Reisetilnehmer gut in ihren Heimatorten angekommen. Nun gilt es die Eindrücke zu verarbeiten und in Erinnerung zu halten. Ich verwende nicht oft Superlative, für die Beschreibung dieser Reise und die Feierlichkeiten am Bug zum Gedenken an unsere gemeinsamen Vorfahren sind sie angebracht. Haben wir doch nun an vier Standorten in Polen, in Weißrussland und in der Ukraine sehr attraktive und schöne Gedenksteine zur Erinnerung und Würdigung der Holendry und sind somit dem 400. Jubiläum der Mutterkolonie Neudorf und dem Gedenken auch der jüngeren Tochterkolonien Zamostecze und Zabuskie Holendry gerecht geworden. Die Reise und die Feierlichkeiten sind ein großer Erfolg für unseren Verein.

mit freundlicher Unterstützung von Jana Kovaleva - Fotos

Alfred Hüneburg – Fotos

Karl-Heinz Hüneburg – Fotos Text